Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859.

№ 32. 6. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Programm der Festlichkeiten, welche während der Friedensconferenz in Zürich stattfinden sollen.

Sobald der hohe Bundesrath offiziell in Kenntniß gesetzt worden war, daß die Friedensconferenzen am 8. August in Zürich beginnen würden, beeilte er sich, eine Kommission von Sachverständigen niederzusetzen, die den Auftrag erhielt, ein Programm der Festlichkeiten zu entwerfen, womit die Herren Diplomaten, welche die zweite Stadt der Eidgenossenschaft mit Ihrer Anwesenheit beehren werden, auf eine angemessene Weise während ihren Mußestunden unterhalten werden könnten. Diese Kommission, aus lauter „wahren Jakoben" bestehend, versammelte sich unter Zuziehung einiger „Hanse" am Jakobstag im hôtel fédéral bei der Neubrücke unweit Bern und adoptirte nach mehrstündigen warmen Debatten folgendes Festprogramm:

Montag, den 8. August: Feierlicher Empfang der Herren Conferenzmitglieder durch Hr. Ständerath Vogt, welcher nach einer angemessenen Anrede jedem derselben ein Exemplar seiner „Studien über die gegenwärtige Lage Europa's, zweite mit einem Nachwort versehene Auflage" in rothem Saffian mit Goldschnitt überreichen wird.

Dienstag, den 9. August: Festparade der aus Neapel heimgekehrten Schweizersoldaten unter Anführung Sr. Hochwürden, des Pater Augustin, der seinen bekannten „Schmach- und Schandfolianten" unter dem Arm tragen und auf Verlangen einige Kapitel daraus vorlesen wird.

Mittwoch, den 10. August: Großes Militärmanöver des aus Graubündten heimgekehrten Aargauerbataillons mit Schießübungen auf „Spione mit Laternen," zu welchem Zwecke die benöthigte Anzahl fliegender Leuchtkäfer aus den südlichen Kantonen requirirt werden sollen. Im Verlauf des Manövers wird der „Andelfinger-Muni" mit der Kiesbänne ein Carré sprengen.

Donnerstag, den 11. August: Bankett auf Kosten der Eidgenossenschaft, wozu die gegenwärtig in der Schweiz sich aufhaltenden ausgezeichneten Fremden sollen eingeladen werden; unter letztern nennt man die Herzogin von Parma, Graf Cavour, Kossuth, Monsieur Floccon ꝛc. Die Gäste haben, wie beim Jugendfest in Aarau, jeder einen Kirsch- oder Schmelzkuchen mitzubringen. Der Verfertiger des großen gypsernen Wilhelm Tell wird denselben um die Summe von 600 Franken für einen Abend miethweise überlassen, da dann besagter Wilhelm Tell mit Mandeln und gebranntem Zucker überzogen und als croquante auf die Mitte der Tafel gesetzt werden soll.

Freitag, den 12. August: In Ermanglung eines französischen Theaters und um zugleich dem lebhaften Wunsche des Publikums entgegenzukommen, Wiederholung der berühmten Pfäffiker Schwurgerichtssitzung, wobei jedoch nur eine Auswahl der pikanteren und saftigeren Fälle vorgeführt werden soll. Zur Uebertragung der Zeugenverhöre in's Französische werden die HH. Uebersetzer der beiden eidgen. Räthe in Anspruch genommen und für die Frauen und Töchter der HH. Conferenzmitglieder reservirte Tribünen eingerichtet werden.

Samstag, den 13. August zum Schluß: Großes noch nie dagewesenes Feuerwerk. Die italienische Confederation in weiß-grün-rothem Brillantfeuer mit Beigabe von römischen Kerzen, Feuerfröschen, und Ordenssternregen; Mordkläpfe, Bomben und Granaten werden losgebrannt. Das schweizerische neutrale Publikum sieht im Hintergrund Chablais, Faucigny und Veltlin in rosenrother bengalischer Flammenbeleuchtung. Nachdem Alles in Rauch aufgegangen und der Schauplatz wieder stockstichdunkel geworden, zündet das Volk unter Anführung des Papa Unfuog den Herren Congreßmitgliedern heim. Das neuernannte Mitglied des schweizerischen Schulraths, Chorherr Giriginggeli, hält die Abdankungsrede. Hierauf großer Gänsemarsch, womit die offiziellen Festlichkeiten ein Ende nehmen.

Sollten die hohen Gäste wieder Erwarten länger bleiben, so kann man dann noch eine Spazierfahrt nach dem Ufenau arrangiren, wo die Seehuben des rechten und linken Ufers ein Wettfluchen zu veranstalten haben, um das Ohr der Herren Diplomaten an die Stimme der Völker zu gewöhnen, die sie durch ihre achttägige Arbeit beglückt haben werden.

Hr. Bias aus Genf und Baron Duplessis in Interlacken werden die Gefälligkeit haben, während der Dauer der Friedenskonferenzen im Hotel Baur du lac einen „Conversationssaal" zu eröffnen, in welchem zur Erholung der HH. Diplomaten einige unschuldige erlaubte Spiele als Rams, Binoggel, trente-et-quarante u. s. w., letzteres „mit einem halben refait," gemacht werden können.

Auf den besonderen Wunsch des Kaisers der Franzosen wird während der Dauer der Conferenzen in der Congreßstadt eine geheime Sicherheitspolizei eingerichtet werden, zu deren Organisation die zeitweise Ueberlassung des Hr. Pietri anerboten wurde; diese gefällige Offerte wurde jedoch höflich abgelehnt, da nach der Meinung der Commission die Eidgenossenschaft in der Person jenes thurgauischen Landjägers, der sich selber im Signalementenbuch aufgefunden hat, ein ganz besonders taugliches Subjekt zur Besorgung der geheimen Polizei zu besitzen sich schmeicheln darf.

Neue Couplet's zu einer alten Weise.

Und in St. Cloud, und in St. Cloud
Schließet Er die müden Aeuglein zu;
Doch verdrossen, wie ein Menschenhasser,
Trinkt Er täglich Birmenstörferwasser —
Selbst für Dr. Kern, selbst für Dr. Kern
Ist Er jetzt nicht Gräfin von Savern.

Zu Turine, zu Turine
Schimpfen's weidlich über Ihne;
Statt am Mincio ein va banka,
Kam das Müntschi von Villafranca
Und Graf Cavour, und Graf Cavour
Folgt erröthend Seiner Spur. —

Auch in Mailand, auch in Mailand
Gilt Er jetzt nicht mehr als Heiland;
Trotz Programm und trotz Kanonen
Sind im Feuer zu Venedig die Marronen.
„Carl Alberto, Carl Alberto
Du warst doch ein anderer, als Der do!"

Zu Venetia, zu Venetia
Stehn zwar hundert tausend Oestreicher da!
Um die Freiheit zu beschützen
Mit Kroaten und Haubitzen;
Und der östreich'sche Lloyd, und der östreich'sche Lloyd
Freut sich, daß die Schifffahrt wieder goit. —

Und zu Wiene, und zu Wiene
Schenkt Ihm einen Meerschaumkopf Graf Grüne.
Daß das Fell Er Ihnen halb nur abgezogen,
Macht Ihm „Meine Völker" ganz und gar gewogen:
Der duc de Reichstatt, der duc de Reichstatt
Schon sein Wanderbuch visirt erhalten hat.

Und in Bayern, und in Bayern
Dürfen's jetzt bei 30° Réaumur feiern;
Statt Franzosen fressens jetzt Käs und Knödel;
Doch es klagt die „Allgemeine" Aschenbrödel,
Daß die sieben Schwaben, daß die sieben Schwaben
Nicht nach ihrem Rath Paris erobert haben.

Zu Berline, zu Berline
Macht beim bösen Spiel man jute Miene.
„Unsre Junst und Freundschaft zu erwerben,
„Will Er uns vielleicht das Fell auch jerben?
„Hans von Wachenhusen, Hans von Wachenhusen,
„Hilf aus diesem Pech uns usen!

Und in Limmat-Athen und in Limmat-Athen
Stellen sie sich auf die hintern Been.
Den ital'schen Stiefel recht zu flicken,
Wollen's dorthin fremde Schuster schicken,
Denn, au weh! Denn, au weh!
L'Italia non farà da se!

Erinnerungen von der letzten Grenzbesetzung.

Jaques: Eh bien, Christeli, ne préferez-vous pas ce ceinturon-là à nos etouffantes croisières.

Christeli: Nei, d'Herdöpfeli möchtid dö nüt düri.

Feuilleton.

Folge der Aufhebung der Hausirpatente.

Während wir Endesunterzeichnete bis anhin das ausschließliche Privileg besaßen, in dürren Zeiten das zeitungslesende Publikum mit pikanten Artikelchen aus Graubündten zu versehen, so pfuscht uns nun bereits eine Schlange, welche einen Puschlaver Maurer verzaubert haben will, — wahrscheinlich eine Nichte der großen Seeschlage, — im „lib. Alpenboten" in's Handwerk. Sollten wir noch ferners in unsern alten wohlerworbenen Rechten, die wir von Zeit zu Zeit mit unsrem eigenen Fell theuer genug bezahlen, von Eindringlingen, die an die Staatslasten gar nichts beitragen, gekränkt werden, so würden wir uns veranlaßt sehen, unser undankbares Vaterland für immer zu verlassen.

Die Bären auf dem Buffalora.

U. O. bahnliches.

Meier: Du! Eusi Direktion häd de Zugführer und de Condüctörs nid übel ihbrennt mit-eme Trinkgeld für's Schützefest.

Dreier: Sie sind aber au ploget gsi, die arm Hünd, — seb sind sie! —

Meier: Ich wüßt aber no meh, die ebe so ploget gsi sind.

Dreier: Die chömeds denn en andersmol us em ff über, wenn's ganz Frieden ist und me d'Diplomate glückli hin und her kuschiert häd. Sie händ denn alliwyl no en Freud z'erwarte und tröstet sich unterdesse mit dem Bewußtsy, das sie nüt gseh und nüt gha heigid!

Verzeichniß
der Seelenzahl der Einwohnergemeinde L.
von den Jahren 1852 und 1853.

Nr. 87. F. F., Wegknecht — 4 Seelen.

NB. Eine Seele ist im März 1853 gestorben.

Getreu aufgenommen. — Der vom Gemeinderath beauftragte Gemeindschreiber:

signé Fr. G.

L. den 20. April 1853.

Eingesehen und richtig gefunden,

L. den 21. April 1853.

Der Gemeindspräsident:
signé Sch.

Bitte und Verwahrung.

Ich ersuche hiemit meine Bekannten und Freunde mich nicht mit der Person verwechseln zu wollen, welche kürzlich sich aus dem Zuchthause zu Liestal entfernte und zum größten Befremden der dortigen Behörden bis dato noch nicht wieder zurückgekehrt ist.

Der Dichter sagt von mir:

„Man wußte nicht woher sie kam" —

von jener Person hätte er vielmehr singen müssen:

„Man wußte nicht, wohin sie ging!"

Schillers Mädchen aus der Fremde.

Zeitungs-Blumen u. s. w.

On écrit de Madrid, à la date du 18 Juin 1859: La reine d'Espagne a décoré Mehemet-Ali de la grande croix d'Isabelle *La Catholique!!!*

Lehrer: Wie heißt die Bergkette, welche zwischen Frankreich und Spanien liegt?

Knabe: Die Alpen.

Lehrer: O, du Esel! wo hast dieses gelernt?

Knabe: Im Oberländer-Anzeiger, Nr. 82 Seite 2, Rubrik Frankreich; da heißt es schwarz auf weiß: Trennen nicht die Alpen Spanien von Frankreich?

Mißverständniß.

Arzt zum Patienten: Wie geht's? Hat die Mixtur gewirkt?

Patient: Jo gwürgt hät si malefiz.

Muster-Annoncen.

Da ich wegen einem zweiten Geschäft einige meiner bekannten Artikel zu verkleinern gedenke, so verkaufe ich u. s. w.

(Int. Blatt für die Stadt Bern, Nr. 187.)

In der Bierhalle u. s. w. sind frisch angekommen: Appenzeller Landjäger, wozu bestens einladet

(Int. Blatt für die Stadt Bern, Nr. 187.)

Unterzeichneter empfiehlt seine schon seit Jahren mit allseitiger Zufriedenheit gebackenen Fische.

Getulius Schnyder zur Limmattau.

(Badener Tagblatt.)

Es wünscht Jemand ein ehrbares Frauenzimmer zu sich in's Zimmer zu nehmen. Zu erfragen im Bureau dieses Blattes.

(Basler-Tagblatt Nr. 182, v. 4. August.)

Briefkasten. Simon. Nur nicht bange! Wir wissen diskret zu sein! — H. G. in Z. Nr. 2 ist etwas wüste. — Altes Haus. Sehr erfreut von dem neuen Zeichen deiner unverwüstlichen Zärtlichkeit; aber dasselbe schneidet ein so bitterböses Gesicht, daß wir nicht recht wissen, ob wir's unsern guten Freunden vor Augen bringen dürfen. — Au faiseur de croquis (timbre de St. Imier) Reçu le nouvel envoi et mille graces!

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.